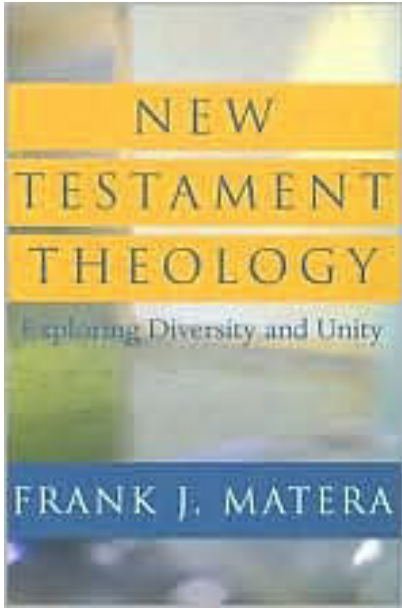


RBL 10/2008



Matera, Frank J.

New Testament Theology: Exploring Diversity and Unity

Louisville: Westminster John Knox, 2007. Pp. xxxi + 485. Paper. \$49.95. ISBN 066423044X.

Udo Schnelle

Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg
Halle, Germany

Der amerikanische Neutestamentler Frank J. Matera (The Catholic University of America, Washington, D.C.) ist bereits durch umfangreiche Studien zur neutestamentlichen Ethik und Christologie hervorgetreten. In diesem neuen Werk legt er eine Theologie des Neuen Testaments unter der Fragestellung ihrer Vielfalt und Einheit vor. Sein Ziel ist es, Studierenden, Kollegen, aber auch Systematikern eine Art Synthese der Theologien im Neuen Testament unter dem Leitbegriff der ‚diverse unity‘ vorzulegen. „The expression ‘diverse unity’ refers to two aspects of New Testament theology. On the one hand, there is an undeniable theological diversity in the writings of the New Testament that we cannot and should not dismiss. On the other, for those who read the New Testament as a witness to God's self-revelation in Christ, there is an inner unity that binds these writings together. It is this inner unity, which resides in the diversity of the New Testament, that I have sought to uncover” (xvi).

Zunächst stellt Matera in einem einleitenden Kapitel die Geschichte und die Methodologie der Disziplin vor und bespricht kurz neuere Entwürfe (z.B. P. Stuhlmacher, F. Hahn, I. H. Marshall), um dann die Aufgabe einer Theologie des Neuen Testaments zu bestimmen: „This task would be historical and literary, descriptive and interpretive, and ultimately theological. It would be *historical* because it must respect the historical

dimension of the writings; *literary* because it would focus on the narrative and rhetorical dimensions of the writings; *descriptive* because it would seek to provide a faithful account of the implicit and explicit theological claims of the writings; *interpretive* because the act of careful description is a hermeneutical task; *theological* because it would be an expression of faith seeking to understand what it already believes about the God who is revealed in the story of Israel, Jesus, and the church” (xxviif.). Diese Aufgabe verbindet Matera mit der Annahme, dass wir im Neuen Testament sowohl große Vielfalt als auch eine ‚underlying unity‘ finden. Diese innere Einheit der Schriften des Neuen Testaments findet Matera vor allem in der Erfahrung der Rettung (experinice of salvation) der ersten Christen, die zwar unterschiedlich entfaltet wird, aber allen Schriften gemeinsam ist. „This work begins with two assumptions: (1) there is a rich diversity in the way the New Testament writers express the experience of salvation the first believers enjoyed because of God's salvific work in Christ; (2) there is an underlying unity in the diverse theologies of the New Testament” (xxviii).

Matera orientiert sich bei seiner Darstellung grundsätzlich am Aufbau des Kanons und setzt nicht mit der Verkündigung des historischen Jesus, sondern mit den synoptischen Evangelien ein, ohne dies allerdings umfassend zu begründen. Für ihn gibt es im Neuen Testament drei große theologische Traditionen/Strömungen, auf die Synoptiker folgt als zweiter großer Traditionsstrom die paulinische Theologie. Als dritter Traditionsstrom schließt sich die johanneische Theologie an. Die anderen Schriften des Neuen Testaments werden unter der Kategorie ‚weitere Stimmen‘ (other voices) behandelt, im Einzelnen werden der Hebräer- und Jakobusbrief, 1/2Petrus- und Judasbrief sowie die Offenbarung interpretiert.

Die Darstellung der Theologie der synoptischen Tradition umfasst Markus, Matthäus und Lukas einschließlich der Apostelgeschichte. Die Analyse verfolgt dabei jeweils ein doppeltes Ziel, indem erstens die Botschaft Jesu dargestellt wird, so wie sie durch die synoptischen Evangelien hindurchscheint (2: „the message of Jesus as mediated through the Synoptic writers“) und zweitens die theologischen Zielsetzungen jedes Evangelisten entfaltet werden („the theological contribution of each evangelist“). Diesem Ansatz entsprechend wird in der Darstellung des Markusevangeliums zunächst die Proklamation des Evangeliums Gottes durch Jesus dargestellt, bevor dann eine Entfaltung des Evangeliums über Jesus Christus, dem Verkündiger des Reiches Gottes, folgt. Matera stellt wichtige Aspekte der Verkündigung des historischen Jesus und der markinischen Theologie dar, ohne allerdings eine wirklich überzeugende Unterscheidung beider Bereiche zu liefern. Die Theologie des Matthäusevangeliums wird unter den Stichworten der ‚Verkündigung des Reiches‘ und seiner ‚Gerechtigkeit‘ dargestellt. Die Verkündigung des Reiches Gottes ist das Zentrum der Verkündigung Jesu und Matthäus stellt diese Botschaft unter dem Begriff des ‚Evangeliums vom Reich‘ (Mt 4,23; 9,35; 24,14) in das

Zentrum seines Werkes. Der Begriff der ‚Gerechtigkeit‘ wird vor allem anhand der Bergpredigt entfaltet. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Darstellung Jesu als Sohn Gottes und Messias Israels im Matthäusevangelium, wobei das Verhältnis zwischen Israel und der matthäischen Gemeinde im Mittelpunkt steht. Bei der lukanischen Theologie wird zunächst die Einheit von Evangelium und Apostelgeschichte betont, bevor zentrale Aspekte der lukanischen Theologie herausgearbeitet werden. Die christologischen Aussagen des Doppelwerkes werden ebenso in den Blick genommen wie die Themen ‚Israel und die Kirche‘, die Ethik des neuen Lebens in der messianischen Gemeinschaft der Glaubenden und die eschatologischen Aussagen. Im Mittelpunkt steht aber auch bei Lukas das Motiv der endzeitlichen Rettung der Glaubenden, das besonders in der Apostelgeschichte hervortritt.

Bei der Darstellung der paulinischen Theologie entscheidet sich Matera nach einer ausführlichen forschungsgeschichtlichen Diskussion für eine Fünfteilung: Er setzt (1) ein mit der Theologie der beiden Thessalonicherbriefe, es folgt (2) die korinthische Korrespondenz, wiederum (3) gefolgt vom Galater- und Römerbrief, dann werden (4) der Philipper-, Philemon-, Kolosser- und Epheserbrief unter dem Aspekt der Gefangenschaftsbrieife zusammengefasst und schließlich (5) werden die Pastoralbriefe als Zeugnisse der nachpaulinischen Tradition interpretiert. Die Interpretation der Thessalonicherbriefe erfolgt unter den Stichworten ‚Erwählung‘ und ‚Parusie‘, wobei fast nur der 1Thessalonicherbrief herangezogen wird. Zwar erwähnt Matera die Möglichkeit einer pseudepigraphischen Abfassung des 2Thessalonicherbriefes, aber „these letters can and should be treated together since they share a common theology of election as well as a vibrant hope for the Lord’s parousia“ (105). Kreuz und Auferstehung stehen im Mittelpunkt der Exegese der korinthischen Korrespondenz. Das korinthische Weisheitsstreben und die paulinische Kreuzestheologie, die Vorstellung der Gemeinde als Leib Christi, das paulinische Apostolat und die Auferstehungsbotschaft stehen im Mittelpunkt der Darstellung. Der Galater- und Römerbrief werden unter dem Leitbegriff der ‚Gerechtigkeit‘ ausgelegt. Die Wahrheit des Evangeliums (Galater) und die Gerechtigkeit Gottes (Römer) zielen auf die Rettung der Menschen und nicht zuletzt auf die Rettung Israels. Wie bei den Thessalonicherbriefen fasst Matera beim Philipper-/Philemonbrief und beim Kolosser-/ Epheserbrief Protopaulinen und Deuteropaulinen unter einem Oberbegriff (Gefangenschaftsbrieife) zusammen. Als Begründung führt er Parallelen (z.B. die Hymnen) und vergleichbare Namensnennungen und Abfassungsverhältnisse an. Wirklich überzeugen kann diese Vorgehensweise nicht, denn in der Darstellung wird jeder Brief einzeln behandelt und am Ende werden der Kolosser- und Epheserbrief in ihrer Stellung als Deuteropaulinen gewürdigt: „Colossians and Ephesians provide a good test case for the diverse unity of the New Testament. On the one hand, they share a number of themes with Paul’s theology, as seen in the undisputed Pauline

correspondence. On the other, the introduce new themes that go beyond Paul's theology, thereby establishing a Pauline tradition" (238). Die Pastoralbriefe werden ausdrücklich als paulinische Tradition angesehen und insbesondere unter dem Aspekt ihres Amtsverständnisses betrachtet.

Das Johannesevangelium und die Johannesbriefe repräsentieren den dritten großen Traditionsstrom des Neuen Testaments. Die Offenbarung des Sohnes, seine Sendung in die Welt, die Identität des Sohnes als Messias und König Israels, die Sünde der Welt und ihre Überwindung sowie die Gemeinschaft der Glaubenden stehen im Mittelpunkt der Auslegung des Johannesevangeliums; der 1Johannesbrief wird unter dem Leitbegriff der Gemeinschaft mit Gott behandelt. Der vierte große Überlieferungsblock unter dem Stichwort ‚other voices‘ setzt mit dem Hebräerbrief (‚A Theology of Priesthood and Sacrifice‘) ein, es folgen der Jakobusbrief (‚A Theology of Wisdom and Perfection‘), 1/2Petrus- und Judasbrief (‚A Theology for a Time of Affliction and Disorder‘) und schließlich das Buch der Offenbarung (‚A Theology of God's Final Victory over Evil‘).

Abschließend entfaltet Matera noch einmal sein hermeneutisches und theologisches Konzept, indem er an die vier großen Überlieferungsströme des Neuen Testaments die Leitfrage ‚humanity in need of salvation‘ stellt, um dann unter dem Oberbegriff ‚the bringer of salvation‘ die Antworten zu geben, die auch Ekklesiologie, Ethik und Eschatologie mit einschließen. Als Ergebnis wird formuliert: “Three elements account for the diverse unity of New Testament theology: (1) an experience of salvation in Jesus Christ, (2) an underlying narrative that recounts the story of salvation, and (3) the diverse starting points that the New Testament writers employ to express the salvation God has effected in Christ. The first two elements account for the unity of New Testament theology, the last for the diverse ways in which the New Testament writers communicate their understanding of what God has accomplished in Christ “ (478f.). Die Unterschiede zwischen den drei großen neutestamentlichen Traditionsströmen erklären sich aus ihren je besonderen historischen und theologischen Ausgangslagen. „Because the Synoptic tradition begins with Jesus' proclamation of the kingdom of God, it views the narrative and the experience of salvation in light of God's inbreaking kingdom. Because the Johannine tradition begins with the incarnation, it views the narrative in terms of the sending of the Son into the world and the experience of salvation in light of the revelation the Son brings from the Father. And because the Pauline tradition and most of the remaining writings of the New Testament begin with the gospel of Jesus' death and resurrection, they view the narrative from the perspective of the cross, and salvation in terms of the forgiveness of sins and God's victory over death” (480). Dies bedeutet aber nicht, dass die Synoptiker oder Johannes Christi Tod bzw. Auferstehung ignorieren oder Paulus das Reich Gottes oder die Offenbarung des Sohnes ignoriere. Sie haben verschiedene Ausgangspunkte und entwickeln von dort ihre theologischen Narrationen.

Deshalb ist die Einheit des Neuen Testaments notwendigerweise eine Einheit in der Verschiedenheit. „The unity of New Testament theology is a diverse unity: a unity that expresses itself in a multiplicity of ways because no one way can fully capture the mystery that is God in Christ. To insist upon only one way is to deny the mystery. To insist upon only one way is to foolishly imagine that human beings can comprehend the mystery that is God. The diverse unity of the New Testament is the only unity of the New Testament. It is the only unity that stands in awe before the mystery” (480).

Insgesamt legt Frank J. Matera mit seiner ‘New Testament Theology’ einen sehr kompetenten und eigenständigen Entwurf vor. Die nicht wirklich konsequente Unterscheidung zwischen Protopaulinen und Deuteropaulinen kann bemängelt werden, ebenso die Subsumierung wichtiger Schriften unter der Kategorie ‚other voices‘. Zugleich ist positiv hervorzuheben, dass der Verfasser entschieden nach der inneren Einheit des Neuen Testaments fragt. Er findet sie in der Vorstellung der Rettung; der Rettung der rettungsbedürftigen Menschen durch den Retter Jesus Christus. Ob mit dieser Konzentration die Vielfalt der neutestamentlichen Gedankenwelt wirklich erfasst ist, muss allerdings bezweifelt werden. Der Wert der Theologie von Matera wird durch solche Anfragen nicht geschmälert, denn es gehört zu ihrer Stärke, die Grundaussagen der großen Traditionsströme im Neuen Testament übersichtlich und gut verständlich darzustellen.